

D4 Radevormwald

Zünftiger Jägermarsch trifft auf Orgelspiel

Zum sechsten Mal feierten Jäger, Mitglieder der Kolpingsfamilien sowie Naturfreunde und Gäste eine Hubertusmesse St. Josef Vogelsmühle.

VON SIGRID HEDDERICH

VOGELSMÜHLE Der Altarraum der katholischen Pfarrkirche in Vogelsmühle war am Montagabend ungewöhnlich dekoriert. Verschiedene Präparate heimischer Wildtiere, darunter ein Uhu, ein Rehbock und sogar ein Waschbär, bildeten eine Waldszene, die ein echter Hingucker war. Der Förderkreis Lernort Natur Ennepe-Ruhr war für dieses

„Fleisch aus der Region schmeckt gut. Wild wird hier in der Natur artgerecht gehalten“

Jörg Weber

Arrangement zuständig gewesen. Zum sechsten Mal in Folge hatten die Präparate ihren vorübergehenden Platz in der Kirche St. Josef, wie auch der eigentliche Gastgeber, der Hegering Radevormwald und die beiden Kolpingfamilien Radevormwald und Vogelsmühle.

Gemeinsam wurde die Hubertusmesse gefeiert. Diese war sehr gut besucht, denn auch Gäste aus den umliegenden Städten hatten sich angesagt. Als eine große Familie, die die Natur schützen und lieben, standen die Kirchenbesucher zusammen. Dieser Jänergottesdienst hat eine alte Tradition, die offensichtlich gerne in den Wupperorten als wieder zum Leben erweckt gesehen wird. Es waren wieder die Bläser, die der Messe den besonderen musikalischen Rahmen gaben.

Das Bläsercorps des Hegering Ennepetal genießt großes Ansehen in ihrer Zunft und Können. Ob es der „Hubertus-Gruß“ oder später auch die zünftigen Jägermärsche waren – die Kirchenbesucher lauschten mit erkennbarem Genuss der Musik. Ein schweres Fanfaren-Stück, bei dem



Das Bläsercorps des Hegering Ennepetal begleitet die Hubertusmesse traditionell mit ihren Instrumenten. Auch wird die Kirche St. Josef in Vogelsmühle waidmännisch geschmückt.

FOTO: JÜRGEN MOLL

ein Musiker mit seinem Horn auf die Orgelmpore seinen Platz einnahm, fand besondere Beachtung. Hier erklang das Echo der jeweiligen Musikpassagen, die die Gruppe, bestehend aus sechs Herren und fünf Damen, vorgaben und der Einzelbläser wiederholte.

Diakon i.R. Herbert Moeselaken las die Messe und sprach das Hubertus-Gebet. In seiner Predigt beleuchtete er das Verhältnis eines Christen zu Gott.

Jörg Weber nahm in seiner Ansprache die Bekehrung des Heiligen Hubertus ins Visier. Weiter unterstrich er die Kostbarkeit der Schöpfung. „Wir sind seit Franz von Assisi alle Tierschützer und Naturfreunde“, betonte er. Der Erhalt dieser

INFO

Achtung vor dem Geschöpf

Hubertustag Die Hubertusmesse ist eine instrumental erklingende Messe oder ein Jänergottesdienst. Die Veranstaltung wird jährlich zu Ehren Gottes und zur Erinnerung an den Heiligen Hubertus um den 3. November, dem Hubertustag, durchgeführt. Der Überlieferung nach war Hubertus ein leidenschaftlich ausschweifender Jäger, der die Erlegung des Wildes als Selbstzweck sah. Später erkannte Hubertus in allen Wesen Geschöpfe göttlichen Ursprungs und hat sich

deshalb hegend und pflegend für sie verwandt.

Geschichte Die Ursprünge der Hubertusmesse lagen in Frankreich und Belgien, wo sich im Laufe des 19. Jahrhunderts eine spezielle Liturgie entwickelt hat. In Deutschland begann diese Tradition erst in den 1950er-Jahren, wobei die Musikstücke in der Regel auf dem Parforcehorn geblasen werden. Dieses Horn war im 19. Jahrhundert vor allem in Böhmen und Österreich in Gebrauch, verlor aber mit dem Rückgang der höfischen Jagd an Bedeutung.

Quelle: Wikipedia

von Gott geschenkten Schöpfung stehe in unserer aller Verantwortung.

Weber verglich das Leben mit einem köstlichen Festmahl. „Das Leben schmeckt lecker. Es schmeckt besser, wenn mir kein Plastik entgegenweht, wenn Flüsse und Meere sauber sind“, sagte er. Weiter unterstrich er, dass das Fleisch aus der Region gut schmecke. „Wild wird hier in unserer Natur immer artgerecht gehalten“, so Weber.

Geschmacklich konnten sich die Besucher nach der Heiligen Messe unmittelbar ein Bild von dem Geschmack von Wildbret machen. Im Pfarrheim St. Josef gab es ein Essen mit Wild-Spezialitäten in gemütlicher Runde.